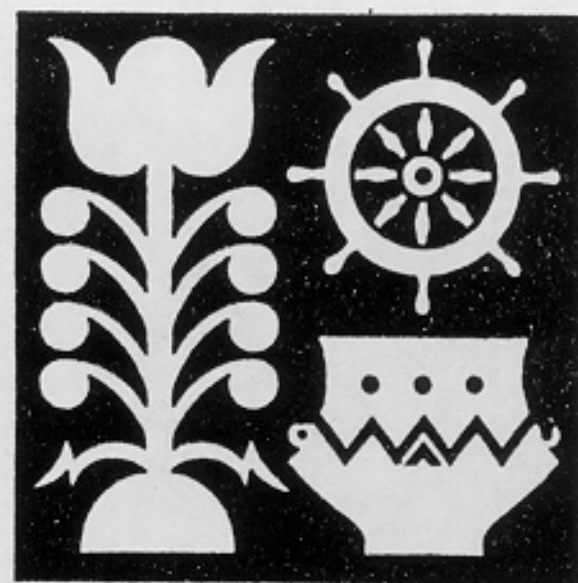


NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Nr. 420
Dezember 1984



Alte Zeugnisse des heimatlichen Raumes wissenschaftlich präsentiert Tradition und Bedeutung der Flurnamensammlungen

In der letzten Hauptversammlung der „Männer vom Morgenstern“, anlässlich des Weser-Elbe-Heimattages in Cuxhaven-Lüdingworth, wurde wieder einmal das Thema „Flurnamen“ angesprochen. Damit wurde an eine Tradition erinnert, die beim „Morgenstern“ seit dem ersten Jahrgang seines Jahrbuchs (1898) gepflegt wird und die seit Generationen überall wesentlicher Bestandteil der landeskundlichen Arbeit ist. Unterschiedlich sind die Motive dafür, was angesichts der Vielschichtigkeit des „Materials“ nicht überraschen kann.

Erste Interessenten und „Sammler“ waren und sind meistens die Heimatkundler und -forscher am Ort, heute Heimatpfleger. Dabei ist verständlicherweise oft eine ganze Portion Lokalpatriotismus mit im Spiel. Aber über das Heimatliche und Heimatkundliche hinaus ermöglichen die Flurnamen doch Erkenntnisse und Aussagen auch für etliche andere Bereiche: Geographie, Geologie, Geschichte, Volkskunde und vor allem Philologie. Flurnamen sind nicht zuletzt Quellen zur Siedlungsgeschichte sowie zur Geschichte der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung.

Die Beschäftigung mit Flurnamen ist also denkbar vielseitig und stellt hohe Anforderungen an Sammler und Bearbeiter; sie bedingt auch einen ganz erheblichen Zeitaufwand. Was den Laien am meisten interessiert, die Namensdeutung, ist wissenschaftlich vertretbar erst in einem späten Arbeitsstadium möglich. Sie ist besonders aufwendig und muß doch manche Frage offenlassen. Das wird auch beim Studium unserer MvM-Jahrbücher deutlich, die sich seit den Tagen eines Gustav von der Osten, Eduard Rüther, Jellinghaus, Rohe bis hin zu Ernst Becker, Benno Eide Siebs und August Pech mit Flur- und Ortsnamen befassen.

Andererseits hat die Region des „Morgenstern“ nicht nur in dessen Jahrbüchern eine Behandlung dieser Disziplin erlebt. So wird man auch in diesem Zusammenhang immer wieder mit Nutzen auf Plettkes „Heimatkunde des Regierungsbezirks Stade“ (1909) zurückgreifen. Für die jüngste Vergangenheit liegt mit Arnold Docks „Flurnamen der Börde Lamstedt“ ein Beispiel für die (durch Universität Göttingen und Landkreis Cuxhaven betriebene) wissenschaftliche Aufbereitung örtlich gesammelten „Materials“ in einer selbständigen Veröffentlichung vor. Dort erhält man andeutungsweise auch eine Vorstellung von dem notwendigen methodischen Aufwand mit Kartenstudium, Geländebegehung, Befragen von Gewährsleuten (auf Tonband festgehalten, zugleich wegen der Phonetik), Einbeziehung von Archäologie, Archiven, Katasteramt usw. Es ist also ein weiter

Weg von dem oft emotional gefärbten Wunsch, die Flurnamen der Umgebung zu sammeln und zu erhalten bis zur fachlich soliden Realisierung dieses Wunsches, und es sollte auch nicht verkannt werden, daß so etwas nur in „Teamarbeit“ und unter Einschaltung wissenschaftlicher Institutionen zu leisten ist. Ebenso unentbehrlich ist dabei der engagierte Heimatkundler in der Gemeinde, und über den notwendigen zeitlichen Rahmen sollte man sich nach dem Gesagten keine Illusionen mehr machen. Mit der linken Hand und „auf die schnelle“ kommt man hier nicht zum Ziel, so ungeduldig eine interessierte Öffentlichkeit sein mag.

Bei Licht besehen, handelt es sich um eine besondere Form der Landesaufnahme, die man vom Anspruch und Aufwand durchaus mit der archäologischen und der Kunstdenkmal-Landesaufnahme vergleichen kann. Deren Programme haben ja inzwischen Geschichte, ihre langfristig angelegte Arbeit hat die Öffentlichkeit miterlebt. Weniger sichtbar für jedermann, doch gleichfalls mit langer Tradition ausgestattet und eben nicht geringerem Aufwand behaftet, ist das Mühen um die Flurnamen und ihre Überlieferung.

Wie im Fall des Morgensterners Dock, gibt es im Bereich des heutigen Landkreises Cuxhaven noch mehrere Flurnamensammlungen, die hand- oder maschinenschriftlich vorliegen und noch ihrer Veröffent-

Ladlersmorgen, siehe Ladlers Vierstück. (Hahndorf)

1842

*F. Feldmark, Hauptnummer 20.
Klassif. Vera. 3. Klasse Nr. 2.*

*4 Stücke grenzen nach Osten an die Feldtrift
nach Westen an die hohe Woth nach Süden auf
Ladlers Woth. Anfang bei der Feldtrift - 33, 224.*

1841, 4. 10.

*4 Stücke Landes, genannt Ladlers morgen. Grenze
im Osten: die Trift, im Süden: Ladlers Hofstelle
im Westen: die hohe Woth, im Norden: Dr. Hoff's
Liftheil. - 28. 592 -*

1845 5. 10.

*dasselbe, auch Ladlers Vierstück genannt.
- 29 272 -*

Aus der Otterndorfer Flurnamenkartei von Richard Tiensch.

lichung harren. Freilich wäre dazu, wie bei Dock, eine vorausgehende Aktualisierung und wissenschaftliche Bearbeitung nötig. Es handelt sich also um nicht weniger, aber auch nicht mehr, als um „Rohmaterial“. Mitte der dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts und gewiß nicht ohne den damaligen Zeitgeist denkbar und trotzdem verdienstvoll, wurde durch die Lehrerschaft gemeinde-weise eine Flurnamensammlung vorgenommen. Wie bei allen Sammelwerken, fiel die Qualität unterschiedlich aus. Nicht alle Lehrer waren so gewissenhaft und kundig, wie der Otterndorfer Morgensterner Ri-

chard Tiensch. Auch wurden nicht aus allen Gemeinden die Erhebungen überliefert.

Aus dem Bereich des Altkreises Wesermünde hat sich eine umfangreiche Sammlung von Flurnamenlisten vieler Gemeinden erhalten, die kurz vor dem zweiten Weltkrieg bei der genannten Aktion angelegt wurden. Nach dem Krieg, um 1960, hat dann Dr. Wilhelm Stölting, Bremerhaven, im Auftrag des Kreises Wesermünde diese Listen ergänzt, berichtigt usw. Dabei standen ihm etliche Helfer in den Gemeinden zur Seite. Nachdem für alle Gemeinden Listen vorlagen, die in mehrfacher Ausfertigung sich erhalten haben, legte Dr. Stölting eine Kartei aller gesammelten Flurnamen an. Sie befindet sich jetzt im Kreisarchiv des Landkreises Cuxhaven in Otterndorf.

Das Kreisarchiv verwahrt ebenso den wissenschaftlichen Nachlaß von Richard Tiensch, mit dessen Otterndorfer Flurnamenkartei. Zur wissenschaftlichen Auswertung ist demnach viel Handschriftliches und Maschinenschriftliches aus den Altkreisen überliefert worden. In der vorliegenden Fassung ist es sicher nicht veröffentlichungsreif. Den wissenschaftlichen Fachdisziplinen bietet sich somit ein reiches Betätigungsfeld, das unter Einbeziehung von Hochschulinstituten gebührend bestellt werden könnte. Vor Jahren hat der Lehrstuhl für Niederdeutsche Sprache und Literatur an der Universität Göttingen zusammen mit dem Altkreis Rotenburg/Wümme sozusagen ein „Pilotprojekt“ dieser Art gestartet, aus dem dann zwei voluminöse Dissertationen hervorgingen, die die Flurnamen des gesamten Altkreisgebiets erschlossen. Ein solcher Modell- und Idealfall wird von anderen Regionen mit Recht als Vorbild angesehen, zumal die Dissertationen in Buchform veröffentlicht wurden.

Dr. Rudolf Lembcke

Zollhäuschen erinnert an Napoleon



Der große Korse hat sicher niemals etwas von Dedesdorf gehört. Aber das hinderte seine Schreiber und Soldaten nicht, im Namen des französischen Kaisers das Dorf an der Weser mit einem Zollhaus zu zieren. Von 1811 bis 1813 hatte jeweils ein Dutzend Franzosen ein aufmerksames Auge auf jeden, der hier über die Weser wollte. Ob Bauer oder Händler - jeder mußte für den Kai-

ser in Paris Steuern zahlen. Wer versuchte zu schmuggeln, der landete unweigerlich im Keller des „Wachhauses des französischen Zolls“, so der offizielle Name des Häuschens. Nach dem Abzug der Franzosen wurde der Bau ungenutzt und vergessen. Heute steht er im Garten eines Privathauses. Zoll braucht zum Glück niemand mehr zahlen, der nur über die Weser will. Johannes Fleck

Spielzeug aus den Niederlanden

Beachtenswerte Sonderausstellung im Morgenstern-Museum

Die Stadt Bremerhaven steht von Oktober 1984 bis Mai 1985 im Zeichen der „Begegnung mit den Niederlanden“. Eine Veranstaltung im Rahmen dieser Begegnung ist die Sonderausstellung „Spielzeug aus den Niederlanden“, die vom 11. November 1984 bis zum 13. Januar 1985 im Morgenstern-Museum zu sehen ist.

Fünf niederländische Museen und das Nürnberger Spielzeugmuseum stellten für diese Ausstellung Leihgaben zur Verfügung. Gezeigt werden u. a. archaische Gegenstände, wie eine Kinderrassel aus Keramik, Spielstäbchen und Würfel, die bei Ausgrabungen in der Provinz Friesland gefunden wurden. Ferner Trachtenpuppen, Kindergeschirr, eine vollständig eingerichtete Puppenküche mit Jugendstilmöbeln, ein Drogerieladen mit Aufschriften in englischer, französischer, deutscher und holländischer Sprache, ein „fliegender“ Holländer, verschiedene Gesellschaftsspiele usw. Auch Bücher gibt es, die seit mehreren Generationen mit gleichbleibender Begeisterung gelesen wurden und heute noch gelesen werden.

Im Gegensatz zu dem typischen Jungenspielzeug wie Reifen, Auto, Zugbrücke oder Baukasten findet man bei dem Mädchenspielzeug immer wieder neben dem spielerischen Zweck Hinweise auf die spätere Rolle als Hausfrau und Mutter.

Kurioses und fast vergessenes Spielzeug ist zu sehen, wie zum Beispiel der Rummelpott: ein mit einer Schweinsblase überzogener Steinguttopf, in dessen Mitte ein Schilfrohr steckt. Bewegt man dieses Rohr



Spielplan mit Legekarten, Würfel, Spielgeld und Spielgeldschalen, um 1900.

auf und ab, entsteht ein dumpfes, brummendes Geräusch. Mit diesem Gerät zogen die Kinder früher am Martinstag oder am Silvester von Haus zu Haus, wobei Lieder gesungen und „gerummelt“ wurden. Als Belohnung gab es Nüsse, Äpfel und Süßigkeiten; manchmal auch etwas Geld. Fast vergessen ist das Knöchel- oder Astragalenspiel, das schon in der Antike bekannt war. In Ostfriesland kennt man es unter dem Namen „Bickeln“. Die Knöchel, die man ursprünglich aus den Fußknochen eines Schafs gewann, wurden später auch aus Metall oder Elfenbein angefertigt. Interessant ist, daß dieses Spiel, das inzwischen in den Niederlanden und im norddeutschen Raum fast vergessen ist, heute noch von



Puppe in Tracht des Amsterdamer Waisenhauses, um 1900.

den Kindern in der Türkei nach den gleichen Spielregeln gespielt wird.

Erwähnenswert ist vor allen Dingen auch die Sammlung von Silberminiaturen. Jedes Teil zeugt von dem großen handwerklichen Könn-



Puppe mit friesischer Tracht, Mitte 19. Jh.

nen der niederländischen Silberschmiede im 17. und 18. Jahrhundert. Angesichts der Fragilität der Miniaturen, insbesondere jener aus Silberfiligran, wird klar, daß diese Gegenstände

Fortsetzung Seite 3

Inventarium eines landwirtschaftlichen Betriebes im Jahre 1835

Das vor rund 150 Jahren aufgestellte Inventarium über den Nachlaß eines Windmüllers, der gleichzeitig 21 ha Pachtland bewirtschaftete, gibt uns Auskunft über die Ausrüstung eines Hofes zu dieser Zeit und zugleich über deren Wert, der aber nicht den Neuwert darstellt, denn es befand sich ja alles in Gebrauch. Die Gebäude waren, wie damals üblich, bei Antritt der Pacht gekauft, wurden bei deren Ablauf geschätzt und vom neuen Pächter wieder bezahlt. ½ ha wurde für die Hofstelle gerechnet. Das Land ist leider nicht aufgeschlüsselt nach Acker, Wiese und Weide, gehörte aber sämtlich der 3. Klasse an und lag damit ziemlich niedrig. In einigen Bereichen war die Ausrüstung wohl reichlicher als auf normalen Höfen, da speziell für den Mühlenbetrieb z. B. mehr Wagen und Gespanne benötigt wurden.

An Rubriken finden wir Immobilien, lebendiges Vieh sowie Feld- und Dielgerät.

Die Gebäude bestanden aus einem strohgedeckten Wohnhaus von 9½ Fach für 800 Rth, einem Backhaus, halb stroh-, halb ziegelgedeckt von 8 Fach zu 400 Rth, einem Schweineköben von 5 Fach zu 200 Rth, einer auf Pfähle gebauten Stroscheune zu 30 Rth und einem Abort zu 3 Rth. Damit betrug der Gesamtwert der Gebäude etwa 1433 Rth.

Der Viehbestand setzte sich aus Pferden, Rindvieh, Schafen, Schweinen und etwas Geflügel zusammen. 2 Stuten im besten Alter galten 60 und 50 Rth, eine zwanzigjährige alte 5 Rth und ein junger Wallach 40 Rth sowie ein Stutfohlen 10 Rth. Alle Pferde zusammen sind mit 165 Rth eingesetzt. An Milchvieh sind 5 Kühe für insgesamt 144 Rth vorhanden, rot- und schwarzbunte Tiere, die beste, eine rote, zu 44 Rth, weiter 2

fette Kühe zu 28 und 18 Rth, 3 zweijährige Rinder für insgesamt 38 Rth, 3 jährige für 26 Rth und 2 Milchkälber für je 3 und 4 Rth, Wert des Rindviehes insgesamt 261 Rth.

Ein Mutterschaf mit Bock und 2 Lämmern hat einen Wert von rund 12 Rth. 2 Muttersauen sind mit je 20 Rth eingesetzt, dazu gehören noch 7 Ferkel, alles zusammen für 100 Rth.

Mit 12 Hühnern und 6 Enten zu 2 Rth ist die Aufstellung des Viehes abgeschlossen. Bei einem Vergleich erscheinen die Schweine recht teuer, denn die beiden Sauen sind genauso angesetzt wie die billigste Kuh, und 2 jüngere Ferkel, was immer man darunter verstanden haben mag, waren 3 Rth mehr wert als 2 Milchkälber. Arbeitspferde haben einen entschieden höheren Wert als Milchvieh. Federvieh galt nur wenig, war aber auch nicht reichlich vorhanden. Der Gesamtwert des Viehes war mit 546 Rth angegeben.

Das Feld- und Dielgerät ist immer mit dem nötigen Zubehör berechnet. 2 gute beschlagene Wagen sind mit 25 und 26 Rth angesetzt, 1 älterer mit 12 Rth und 1 noch älterer mit 3 Rth 8 GGr. Eine Karriole mit Geschirr kostet 20 Rth, 1 Pflug ebenfalls 20 Rth, 1 alter Pflug 12 Rth, 1 anderer 6 Rth, 3 verschiedene Eggen 15 Rth 8 GGr., 1 Egge und 1 Pflugschleppen 1 Rth 6 GGr. Dann finden wir verschiedene Geschirr, Hand- und Ziegelkarren für 4 Rth 8 GGr, 3 Flachsbracken und 1 Zwingblock galten 16 GGr, 1 alte Säge mit Bohrer und 2 Hobeln 9 GGr, 1 Backtrog 12 GGr, altes Tauzeug 1 Rth 8 GGr, 1 Haublock 3 GGr, 3 Sicheln mit 1 Strich und 2 Graslehen, 5 Schaufeln, 2 Dreschflegel, 5 Harken, 6 Garbenforken, 3 Mistforken, 4 Spaten und 2 Mithaken galten rund 9 Rth. Teuer waren eine Beuteltiste für die Mühle mit 20 Rth und eine

Staubmühle mit 15 Rth sowie 2 Häckselladen mit je 9 Rth.

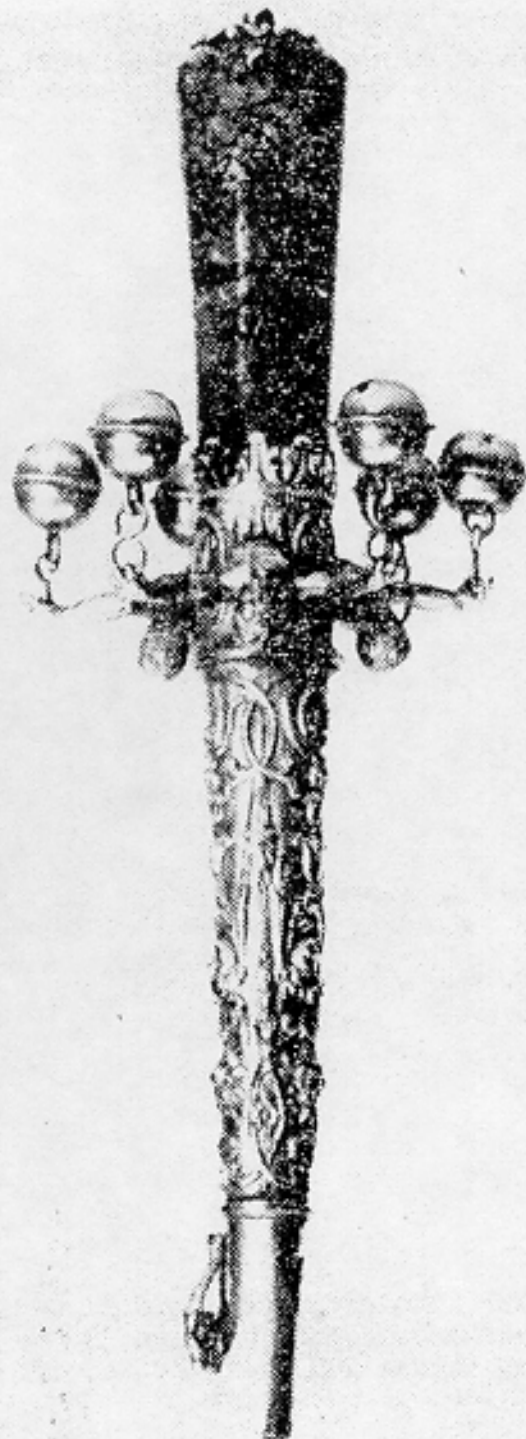
Bauholz, an dem die Mühle einen großen Bedarf hatte, war sehr gut im Preis, für 46 Rth waren verschiedene Sorten vorhanden, weitere Einrichtungen für den Mühlenbetrieb wie hölzerne Schrauben, 1 Holzkette usw. galten 11 Rth 12 GGr.

Für Bier sind 3 Tonnen und 1 Trichter zu 1 Rth 17 GGr vorhanden, weiter mehrere Himpten und 1 Spint zu 2 Rth 12 GGr, Kuhketten zu 1 Rth 12 GGr, 3 Schlitten zu 2 Rth 4 GGr, 3 Bindelbäume zu 12 GGr, Leitern und Tröge. 12 Pferdgeschirre galten insgesamt 4 Rth 8 GGr, 1 Sattel mit Zaum 8 Rth, 1 Futterkrippe 1 Rth 8 GGr, 1 Pferddecke 4 GGr, 5 Siebe insgesamt 2 Rth, 2 Eimer 1 Rth 12 GGr, alles zusammen bis dahin im Wert von rund 280 Rth.

Auch die Hecken und Einfriedigungen wurden zu Geld gerechnet, nämlich 3 Rth.

An Transportmitteln zu Wasser der an der Oste belegenen Mühle gab es 1 großen Kahn mit 2 Rudern zu 15 Rth und 1 neuen kleinen zu 15 Rth und ein Segel dazu für 12 GGr, Summe 30 Rth 12 GGr.

Aus dem Obigen ergibt sich folgende Aufstellung, immer rund gerechnet: 180 Rth Einrichtungen für die Mühle, 130 Rth Hof- und Dielgerät, 546 Rth Vieh, 1433 Rth Gebäude. Das ergibt die Summe von 2289 Rth, dazu kommen noch rund 210 Rth für die Ausstattung des Haushaltes, also insgesamt rund 2500 Rth. Im Vergleich dazu mußten für die 21 ha 133 Rth Pacht jährlich und für die Mühle 233 Rth im Jahr bezahlt werden. Die wirtschaftliche Situation muß als recht gut bezeichnet werden, denn zu diesem Zeitpunkt war für den ältesten Sohn durch Zukauf einer zweiten Mühle schon eine Existenz geschaffen. Gisela Tiedemann



Rassel mit Pfeife, Gold, mit Griff aus Halbedelstein zum Beißen beim Ziehen, 18. Jh.

100 Jahre Schiffsbetriebstechnik Bremerhaven

Sonderausstellung im DSM verlängert bis zum 20. Januar 1985

Aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums der Schiffingenieur-/Seemaschinen-Ausbildung in Bremerhaven im Oktober 1984 wurde im DSM eine Sonderausstellung eröffnet, die auf so reges Interesse gestoßen ist, daß nach zweimaliger Verlängerung um je eine Woche nun eine großzügige Verlängerung bis Mitte Januar 1985 geplant ist. Vor allem Schulen wie die Gewerblichen Lehranstalten nutzen die Möglichkeit, kurzzeitig den Unterricht in den Sonderaus-

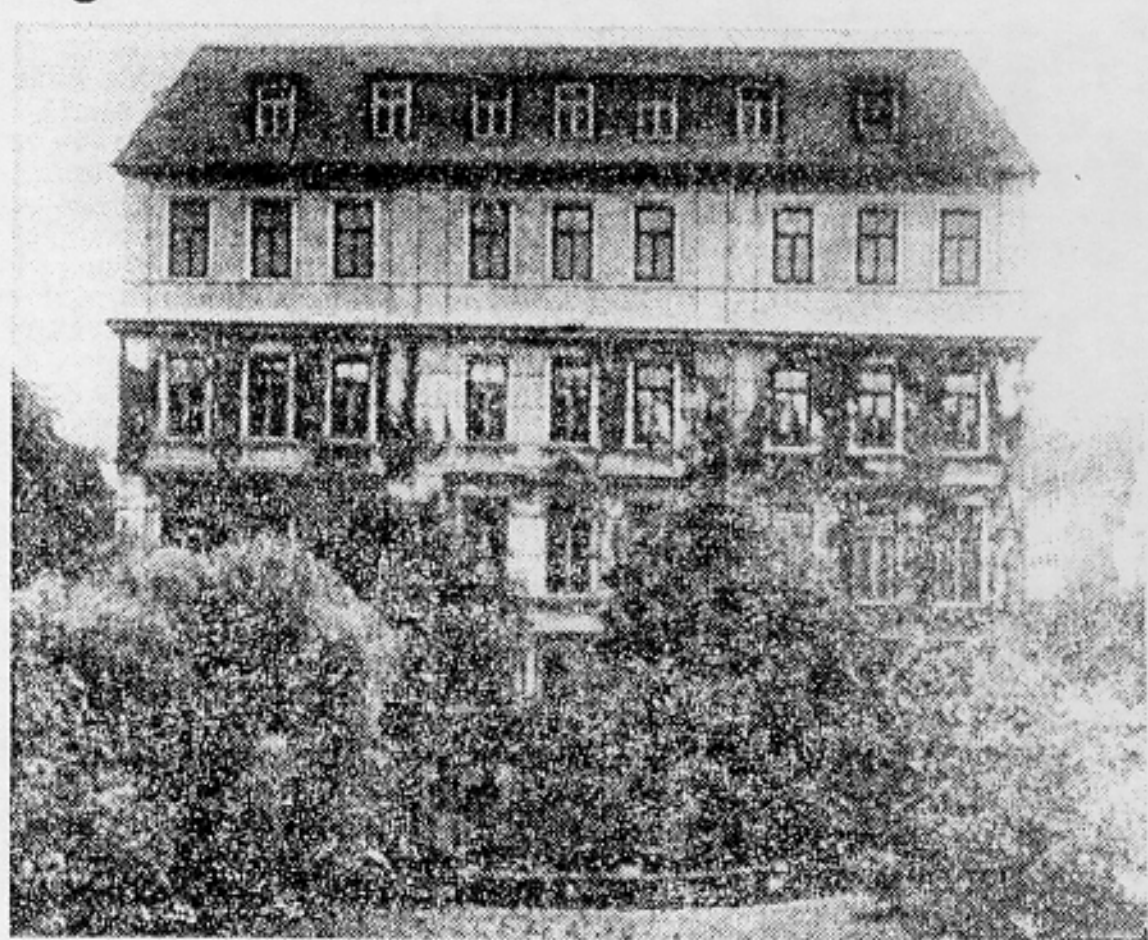


Direktor D. Brockshus. Von 1887–1921 in Bremerhaven tätig.

stellungsbereich zu verlagern, um an beweglichen und anfaßbaren Modellen, an Graphiken, Gemälden und Dokumenten Maschinen- und Sozialgeschichte des Ingenieurs und Seemaschinisten zu vermitteln. Die Ausstellung gliedert sich in zwei Tei-

le. Einmal wird die interne Entwicklung der Ausbildung von Maschinisten und Ingenieuren in Bremerhaven vorgestellt. Der Bogen spannt sich von den ersten Technikern des Norddeutschen Lloyd, die in den 1850er bis 1880er Jahren vorwiegend aus dem Handwerkerstand stammten und Praktiker waren, bis ab 1884 eine schulisch-theoretische Vorbildung am Städtischen Technikum Bremerhaven erfolgen konnte. In Flensburg (1886), Hamburg (1891), Bremen (1895) und Geestemünde (1899) wurden ähnliche Fachschulen für Bau- und Maschinentechnik eingerichtet. Anhand von staatlichen Verordnungen, Lehrplänen und Prüfungsvorschriften läßt sich nachvollziehen, wie um 1910 durch die gestiegenen Anforderungen an den Maschinentechniker eine Differenzierung im Berufsbild einsetzt, die eine Scheidung von Seemaschinisten und Schiffingenieuren zur Folge hat.

Das Schulangebot wird ständig erweitert. In den 1920er Jahren wird der Unterricht in Haupt-, Vor- und erste Klasse unterteilt und Ausbildung und Schulzeiten in Lehrgangsarten wie z. B. für Seemaschinisten I (C 3), Schiffingenieur II (C 5), Schiffingenieur I (C 6) gegliedert. An den Zeugnissen und Seefahrtbüchern Bremerhavener Techniker läßt sich die Entwicklung vom Seemaschinisten-Assistenten bis zum Leitenden Ingenieur verfolgen. Schon früh bilden sich berufsständische Vereinigungen wie die Vereinigung deutscher Schiffingenieure oder der Wieland. Übersichten über die Namen und Unterbringung der Schulen, ihre Direktoren sowie der Schülerfrequenzen zeigen die wechselvolle Geschichte der Ausbildung zum Seemaschinisten und Schiffsin-



Städtische Schiffingenieur- und Seemaschinisten-Schule in der Grenzstraße um 1925. – In diesem Gebäude, das in den 1920er Jahren um ein Stockwerk erweitert wurde, fand von 1895 bis 1944 die Ingenieur- und Seemaschinistenausbildung statt.

genieur in Bremerhaven bis zu den letzten Ereignissen um den Neubau an der Karlsburg im Jahre 1984.

Im zweiten Teil der Ausstellung werden vor allem Modelle präsentiert, die zu unterschiedlichen Zeiten im Unterricht eingesetzt worden sind. Dem liegt die Überlegung zugrunde, Schul- und Berufsgeschichte auch anhand der Unterrichtsmaterialien darzustellen. Daß die Restaurierung und museale Aufbereitung durch Klassen der Gewerblichen Lehranstalten und durch Lehrlinge des DSM noch einmal unterrichtlichen Zwecken dienen kann, ist ein willkommener Seitenaspekt gewesen. Die Zerlegung der Maschinen und Modelle, ihre Überholung und die Ergänzung verlorener oder zerstörter Teile hat den Schülern und Lehrlingen wertvollen Anschauungsunterricht bieten können.

In drei Sektionen werden die Geschichte der Dampfmaschine von den Anfängen bis zur Otto Hahn präsentiert, die Entwicklung vom ersten Dieselmotor bis zu dem hochmodernen Zweitakt-Antriebsdiesel an

Bord der „Frankfurt Express“, einer Altölfeuerunganlage und die Müllverbrennung auf See gezeigt, während die dritte Abteilung Havarien demonstriert, die zum Teil an Bord repariert werden mußten.

Ein letzter didaktischer Gesichtspunkt wird mit künstlichen Darstellungen von Kraftmaschinen verfolgt, die zeigen sollen, daß auch die Maschinentechnik ein Thema für Künstler sein kann. Eindrucksvollste Arbeit ist das Riesenölgemälde „Probestand von U-Boot-Motoren bei MAN in Augsburg“ des Industriemalers Heinrich Kley aus dem Jahre 1942. Um die Wirkung zu erhöhen, wird das Gemälde in einer Multivisionsprojektion dargeboten. Der rege Zuspruch von Schülern, Studenten, Ingenieuren und allgemein interessierten Zuschauern zeigt deutlich, daß Schul-, Ausbildungs-, Berufs- und Stadtgeschichte (das wechselvolle Schicksal der verschiedenen Schulen ist auch Teil der Stadtgeschichte) sich organisch in einer thematisch begrenzten Sonderausstellung veranschaulichen lassen.

Dr. Lars U. Scholl

Medinträger wurden im Amt Bederkesa verhaftet

Erst seit 1767 gibt es in Bederkesa eine Apotheke, davor mußten die Einwohner des gleichnamigen Amtes nach Lehe, Otterndorf oder Brennevörde gehen, wenn sie etwas vom Apotheker benötigten. Da überall in Deutschland Apotheken dünn gesät waren, gab es im 18. Jahrhundert herumziehende Händler, die mit Tabletten und Pülverchen handelten.

Zwei dieser Männer, die im Amt Bederkesa ihre Geschäfte machen wollten, erlebten dort eine herbe Enttäuschung. Da beide Händler gegen das Paßgesetz verstießen, landeten sie vorübergehend im Gefängnis neben der Burg Bederkesa.

Im Februar 1758 verhaftete der Bederkesaer Hausvogt Hennicke in Lintig einen „medizin träger“, der ohne gültigen Paß herumzog. Der Mann hieß Hans Friderich Fritsche, war 48 Jahre alt und aus Obernberg, Amt Stuckau, in Böhmen gebürtig. Der gelernte Siebmacher und „medizin Händler“ lebte aber schon seit neun Jahren in Bremen. Eine Woche

vor Michaelis hatte der Mann die Hansestadt verlassen, wobei er auf dem Rücken seinen wohlgefüllten Medizinkasten trug, um eine Verkaufstour zu unternehmen. Der Weg führte über Ottersberg, Fischerhude ins Teufelsmoor, dann nach Beverstedt und von dort aus ins Amt Bederkesa. Hier handelte Fritsche bereits drei Wochen, als er in Lintig verhaftet wurde. Doch die Bederkesaer Beamten ließen Gnade vor Recht ergehen und sahen von einer Gefängnisstrafe ab. Sie begnügten sich damit, Fritsche des Amtes zu verweisen.

Ähnlich erging es im März 1758 dem „Tabelet-Krämer“ Nicolaus Michel Ludewig. Der aus Königssee im „Schwartzburgischen“ stammende 25jährige lebte vom „Medicin Handel“, allerdings nur als Händlergehilfe. Anfang März 1758 war Ludewig mit seinem „Herrn“, dem „medizin Krämer“ Endters, in Bremen eingetroffen, von hier aus wollten die Männer ihr Glück im Weser-Elbe-Dreieck versuchen. Von Bremen aus begaben sich die beiden zunächst gemeinsam auf Handelstour, in Ritterhude trennten sie sich aber. Während Ludewig über Scharmbeck, Hambergen, Beverstedt, Ringstedt nach „Heynmühlen“ zog, ging sein Herr über Vegesack ins Land Wursten. In Neuenwalde wollten sich beide wieder treffen. Hierzu kam es jedoch nicht, denn in Hainmühlen wurde Ludewig vom dortigen Vogt wegen mangelhafter Papiere verhaftet und ins Bederkesaer Gefängnis geliefert. Das anschließende Verhör durch den Amtschreiber endete aber glimpflich mit einem Amtsverweis. (Quelle: Staatsarchiv Stade) Ernst Beplate

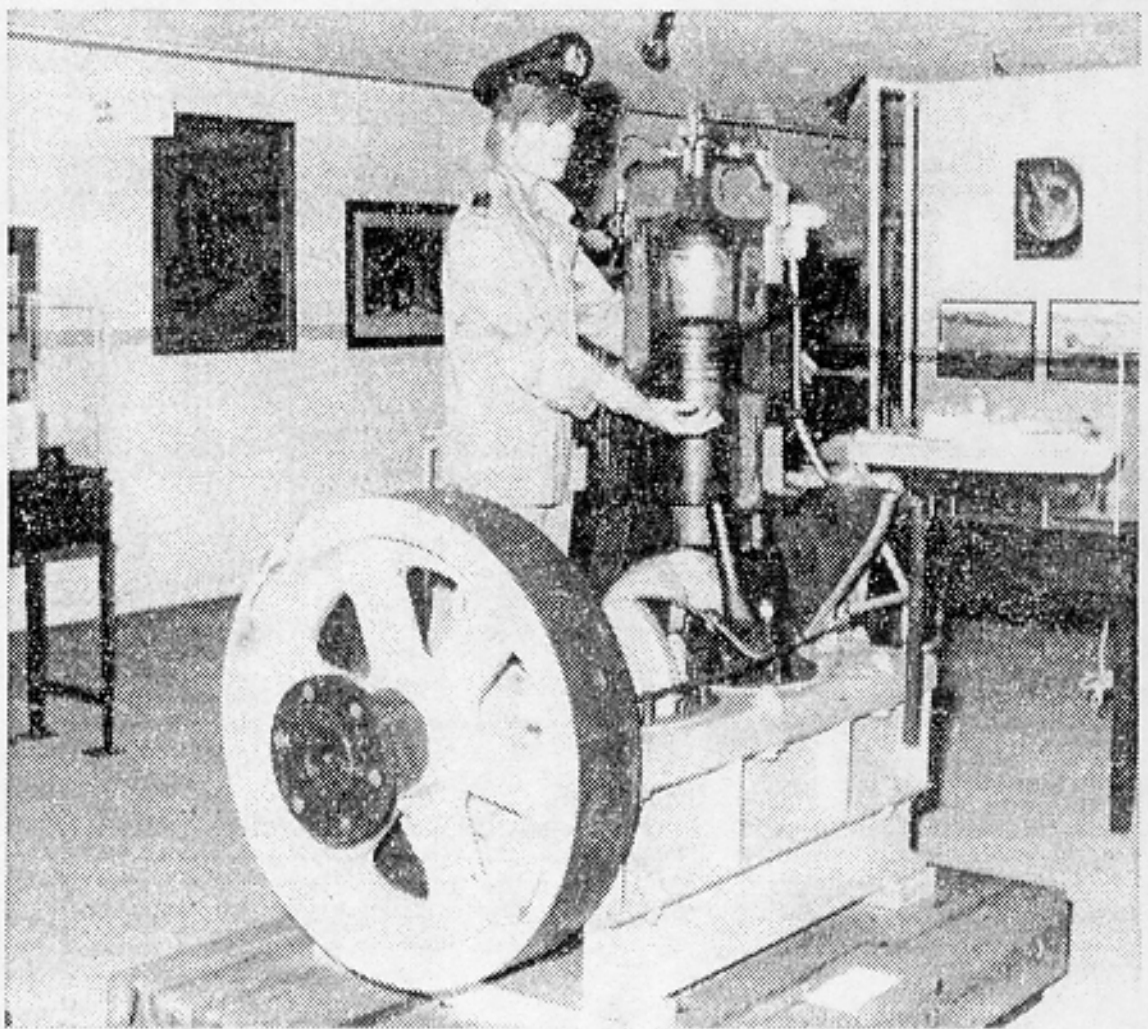
Spielzeug ...

Fortsetzung von Seite 2

stände nicht so sehr Spielzeug für Kinder reicher Leute waren, sondern vielmehr Sammelobjekte der Erwachsenen, die in Vitrinen und in speziell dafür angefertigten Miniaturhäusern gezeigt wurden.

Außer den hier genannten, gibt es noch eine Fülle von sehenswerten Objekten, so daß man abschließend sagen kann: ein Besuch dieser Sonderausstellung im Morgenstern-Museum lohnt sich auf jeden Fall!

Rietje Riediger



Deutz-Zweitakt-Dieselmotor für einen Fischkutter in den 1930er Jahren.

Umschau

Gert Schlechtriem erhält Allmers-Preis

Das Kuratorium für den Hermann-Allmers-Preis hat in seiner Sitzung am 3. Dezember 1984 einstimmig beschlossen, diesen Preis für 1985 dem Leiter des Morgenstern-Museums und Direktor des Deutschen Schiffahrtsmuseums in Bremerhaven, Gert Schlechtriem, zu verleihen. Der Preisträger erhält diese seit 1959 alle zwei Jahre zu vergebende Auszeichnung, die 1957 anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern von den Städten Bremerhaven und Cuxhaven sowie den Kreisen Land Hadeln und Wesermünde gestiftet worden ist, als Anerkennung seiner Verdienste für die Heimatforschung und -pflege im Elbe-Weser-Dreieck. Die Preisverleihung soll am Vortage des Geburtstages von Hermann Allmers, am Sonntag, dem 10. Februar 1985, während einer Feierstunde im Morgenstern-Museum erfolgen. HEH

Karl Dillschneider wurde 80 Jahre

Am 8. Dezember vollendete der langjährige Vorsitzende und jetzige Ehrenvorsitzende des Vereins für Niedersächsisches Volkstum e. V. in Bremen und bremische Baudenk-

malpfleger, Dipl.-Ing. Karl Dillschneider, sein 80. Lebensjahr. Während eines Empfangs im unter der Leitung Dillschneiders seinerzeit wiederaufgebauten Gewerbehause in der Hansestadt wurde ihm vom Senator für Bildung, Kunst und Wissenschaft die Senatsmedaille verliehen. Damit sollten in erster Linie Dillschneiders Verdienste als Architekt am Wiederaufbau Bremens nach dem 2. Weltkrieg gewürdigt werden. Als Baudenkmalpfleger ist vor allem ihm die Erhaltung und Gestaltung des Schnoorviertels zu verdanken. Auch dem Heimatbund der Männer vom Morgenstern, dem Bauernhausverein Lehe, dem Kuratorium für den Wiederaufbau der Burg Bederkesa und der Hermann-Allmers-Gesellschaft ist Dillschneider freundschaftlich verbunden und hat ihnen mehrfach mit Rat und Tat zur Seite gestanden. HEH

Tohuus an de Woterkant

Im Selbstverlag hat der Morgensterner Richard August Rüsch dieses 88 Seiten umfassende Buch mit plattdeutschen Reimen und Texten in eigenwilliger Rechtschreibung herausgebracht, das vom Krause-Druck in Stade hergestellt worden ist. HEH

Blauer Dunst und rote Fahnen

So heißt der Titel von Dagmar Burgdorfs gründlicher Doktorarbeit

(281 Seiten) zur Sozialgeschichte der Hansestadt Bremen. Das jetzt im Brockamp-Verlag Bremen erschienene Werk gibt Auskunft über die ökonomische, soziale, politische und ideologische Entwicklung der Bremer Zigarrenarbeiterschaft im 19. Jahrhundert. Buchhandelspreis 28,90 DM. HEH

80 Jahre Verein für Niedersächsisches Volkstum

Anlässlich seines 80-jährigen Bestehens veranstaltete der Verein für Niedersächsisches Volkstum Bremen in der Stadtwaage zu Bremen am 9. November eine gelungene Feierstunde, in deren Mittelpunkt ein Festvortrag des Ehrenpräsidenten des Deutschen Heimatbundes, Dr. h. c. Udo Klaus, stand. Zum Fest ist auch eine Broschüre erschienen, in der ein Rückblick über die Geschichte der Vereinigung und ein Ausblick über die zukünftige Arbeit gegeben werden. HEH

Sing mal

Unter dem Titel ist ein 84 Seiten starkes Buch mit fünfzig „Plattdütsche Leeder“ erschienen, das Karl Leifermann, ein Mitglied des bekannten Blanke-Trios, im Selbstverlag herausgegeben hat. Der Band enthält nebr 7 Texten und Noten vieler schöner plattdeutscher Volkslieder auch einige Geschichten und Lieder aus der Feder Leifermanns. Das von der Ditzten Druck und Verlags-GmbH in Bremerhaven sorgfältig hergestellte Buch ist direkt bei Karl Leifermann, Louise-Schroeder-Straße 8, Bremerhaven, zu beziehen. HEH

Verdienstkreuz für Walter Ganske

Dem langjährigen, engagierten Vorstandsmitglied der Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen, Architekt Walter Ganske in Stade, der auch regelmäßig an den Sitzungen des Mühlenrates der Männer vom Morgenstern teilnimmt, wurde in erster Linie wegen seiner Verdienste um die Baudenkmalpflege am 11. Dezember 1984 das Verdienstkreuz am Bande des Niedersächsischen Verdienstordens verliehen. HEH

Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft

Auf ihrer letzten Sitzung hat die Arbeitsgemeinschaft die Termine für das erste Quartal 1985 festgelegt. Die Tagungen finden jeweils um 15 Uhr in Dorum am 19. Januar, 16. Februar und 16. März statt. BB

Veröffentlichung über Sagengut geplant

Der „Heimatbund der Männer vom Morgenstern“ plant die Herausgabe einer umfassenden Sammlung mit Sagen, Geschichten und Märchen aus dem Landkreis Cuxhaven und der Stadt Bremerhaven. Wer andere Quellen als die bislang gedruckten Sagensammlungen (Siebs, Mahler, Beckhusen, Cordes etc.) für unsere neue Veröffentlichung zur Verfügung stellen kann, wende sich bitte an: Eberhard Michael Iba, Vorderste Mark 5, 2858 Schifffdorf, Tel. (0 47 06) 12 46.



De weglaten Pup

In Stade weer in de veertiger Jahren von't vorige Jahrhunnert bi de Regierung de Kanzleisekretär Georg Friedrich August Stakemann (1807-1890) anstellt. He weer 'n ganzen olen Griesen.

Af un an muß he ok Bericht geben över Kinner, de jehr Ollern verlaeren harrn. De worrn daarmaals amtlich „Pupillen“ nööm; un extra för jem

geef dat in Hannover een „Pupillengericht“.

Nu harr sik Stakemann maal düchtig just över düsse Lüüd in Hannover argert un jem korthändig in sienen Bericht as „Pillengericht“ tituleert. Man daar kreeg he glieks dree Daler Straaf för opbrummt.

Dat broch Stakemann gaar nich ut de Roh. Al bold mell he de hogen Herrn von't „Pupillengericht“ in Hannover, he harr de Straaf wegen den weglaten Pup inbetahlt. HEH

Inhaltsverzeichnis 1984

Unsere Mitarbeiter und die Nummern der Blätter, in denen Aufsätze von ihnen stehen:

Ahrens, Karl-Otto, Bederkesa	418
Aust, Dr. Hans, Bederkesa	411, 414
Bartheld, Hanna von, Bremen	410
Behrens, Rinje Bernd, Langen	409, 410
Beneke, Wilhelm, Bexhövede	409
Beplate, Ernst, Bederkesa	409, 411, 418-420
Bornemann, Walter, Cuxhaven	413
Brill, Dietmar, Ankelehe	418
Burmeister, Artur, Debestedt	418
Cordes, Heinz, Bremerhaven	418
Delfs, Dr. Lina, Wehdel	418
Dobers, Klaus, Bederkesa	409, 412, 415, 416, 419
Fleck, Johannes, Bremerhaven	420
Gabcke, Harry, Bremerhaven	417
Gebhardt, Karl, Neuenwalde	414
Gerkens, Hinrich, Lüdingworth	413
Gottschalk, Jasper-Wilhelm, Osterholz-Scharmbeck	412
Hansen, Heinrich E., Bederkesa	409-420
Hoppe, Günther, Bremerhaven	411
Lembcke, Dr. Rudolf, Otterndorf	412, 418, 420
Meyer, Karl-Heinz, Lamstedt	415
Pech, August F., Langen	411
Peters, Dirk J., Bremerhaven	417, 419
Riediger, Rietje, Niederlande	420
Ringe, Klaus, Dorum	415
Scheper, Dr. Burchard, Bremerhaven	409, 419
Schlechtriem, Gert, Bremerhaven	410, 413
Schmid, Peter, Wilhelmshaven	416
Scholl, Dr. Lars U., Bremerhaven	420
Schütte, Ingrid, Minden	414
Tiedemann, Gisela, Wingst	420

Bremerhaven

Jubiläum bei der deutschen Zollverwaltung (Wilhelm Beneke)	409
Auswanderung und Reisen nach USA (Gert Schlechtriem)	410
Handelskammer und Auswanderung 1850-1900 (Hanna von Bartheld)	410
Vor 150 Jahren: Die „Shenandoah“-Katastrophe (Gert Schlechtriem)	410
Was flog da wohl herum? (Rinje Bernd Behrens)	410
Unter „Herthas“ hölzernen Augen (Jasper-Wilhelm Gottschalk)	417
Eine Erinnerung nach 40 Jahren (Harry Gabcke)	417
Die erste Geestemünder Werftgründung (Dirk J. Peters)	417
Unternehmen mit reicher Schiffbauerschaft (Dirk J. Peters)	419
100 Jahre Schiffbetriebstechnik in Bremerhaven (Dr. Lars U. Scholl)	420

Landes- und Ortsgeschichte

Die Hälfte des Fleckens wurde eingeeisert (Ernst Beplate)	409
Bienen ins „Gebüme“ zu bringen, war nicht umsonst (Klaus Dobers)	409
Die sogenannte gute alte Zeit (August F. Pech)	411
Bederkesa Hafen am See (Klaus Dobers)	412
Kleine Landschaft an Elbe und Medem (Dr. Rudolf Lembcke)	412
Lüdingworth im Wandel der Zeiten (Hinrich Gerkens)	413
Niebuhr - Arabienforscher aus Lüdingworth (Gert Schlechtriem)	413
150 Jahre Schützenfest zu Bederkesa (Dr. Hans Aust)	414
Sechshundertfünfzig Jahre Neuenwalde (Karl Gebhardt)	414
300 Jahre Faust'sches Stipendium (Klaus Ringe)	415
Rechte und Pflichten eines bremischen Amtmannes (Karl-Otto Ahrens)	416

Französisches Truppenlager bei Fickmühlen (Ernst Beplate)	416
Vom Bederkesaer Roland (Heinrich E. Hansen)	416
Erfolgreiche Bettlerjagd im Amte Bederkesa (Ernst Beplate)	417
Das 200-jährige Gutshaus in Allluneberg (Dr. Lina Delfs)	417
Gut und Blut für den König (Dr. Rudolf Lembcke)	418
Wegen Fußvergehens ins Bederkesaer Gefängnis (Ernst Beplate)	419
Inventar eines landwirtschaftlichen Betriebes (Gisela Tiedemann)	420
Medizinträger wurde im Amt Bederkesa verhaftet (Ernst Beplate)	420

Geburtstage, Ehrungen, Nachrufe

Fritz Drobe 75 Jahre alt (Dr. Burchard Scheper)	409
Ernst Klemeyer wurde 80 Jahre alt (Heinrich E. Hansen)	411
Een Minsch is gahn - Werner Tietje (Heinrich E. Hansen)	413
Prof. Dr. Werner Haarnagel zum Gedenken (Peter Schmid)	416
MvM-Schriftführer Bernd Behrens wurde 50 Jahre alt (Heinrich E. Hansen)	416
Ein nimmermüder Anwalt der Heimatpflege - Dr. Hans Aust (Heinrich E. Hansen)	418

Natur, Umwelt

Naturlandschaft - Kulturlandschaft (Günter Hoppe)	411
Giftmord oder Kriebelkrankheit (Klaus Dobers)	415
Gepanzert und bewehrt (Dietmar Brill)	416

Bücher, Buchbesprechungen

Wunderbare Bilder, zweifelhafter Text (Dr. Hans Aust, Heinrich E. Hansen)	411
„Plattdütsche Wörterbuch“ neu (Heinrich E. Hansen)	412
Führer des Museums Burg Bederkesa (Heinrich E. Hansen)	418
Mühlenkalender 1985 (Heinrich E. Hansen)	419
Zwei vertraute Heimatkalender (Heinrich E. Hansen)	419

Düt un dat ut de Muuskist (Heinrich E. Hansen)

„Jüngling, ich sage dir...“	409
Hüt weer ik free!	410
Denn döög se nix mehr	411
Fliederfarven	412
He kummt nich von wiether	413
Saison	414
Warum so'n fixen Sleden?	415
Laat di nich verblüffen!	416
Weddersehen in de anner Welt	417
Twee Narichen von den lewen Gott	418
Nix lehrt	419
De weglaten Pup	420

Sonstiges

Wird der Winter doch noch streng? (Rinje Bernd Behrens)	409
Kunstmaler Heinrich Volckmann (Ernst Beplate)	411
Persönlichkeit unter den Damen der Orgelwelt (Walther Bornemann)	413
Der Volksmund nannte sie „Rasende Emma“ (Ingrid Schütte)	414
Das 2. Niedersächsische Trachtenfest in Lamstedt (Karl-Heinz Meyer)	415
„Schädliche Instrumente“ wurden eingezogen (Klaus Dobers)	415
Heimat im Museum (Klaus Dobers)	416
Die drei Mühlen in der Samtgemeinde Bederkesa (Heinrich E. Hansen)	417
Münzen und Medaillen statt Verlobungsring (Heinz Cordes)	418
Der Slevener „Bä-barg“ in Debestedt (Artur Burmeister)	418
Historikertagung über „Stadt und Hafen“ (Dr. Burchard Scheper)	419
Spielzeug aus den Niederlanden (Rietje Riediger)	420
Tradition und Bedeutung der Flurnamensammlung (Dr. Rudolf Lembcke)	420
Zollhäuschen prinnert an Napoleon (Johannes Fleck)	420